

„Sonntags ohne Messe geht nicht!“

Die zehn sozialen Milieus: Herausforderung für die Kirche. Teil 7:
Traditionsverwurzelte

Von Michael Dorndorf

Das Heidelberger Sinus-Institut hat im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz die zehn sozialen Milieus auf ihr religiöses Interesse hin untersucht. In dieser Ausgabe: das Milieu der Traditionsverwurzelten.

Der „Status quo“ ist für Traditionsverwurzelte die wichtigste Orientierung. „In geordneten Verhältnissen leben, den hart erarbeiteten Lebensstandard bewahren, ein gutes Auskommen haben, den Ruhezustand genießen“, beschreibt das Milieu-Handbuch die Zielvorstellungen dieser Gruppe, deren Altersschwerpunkt bei 60 Jahren liegt. Es ist vor allem die Kriegsgeneration mit einem hohen Anteil von Rentnern und Pensionären, die dieses Milieu prägt.

Die Suche nach Ruhe, Geborgenheit und „heiliger Welt“ einerseits hat ihre Entsprechung in engagierter Geselligkeit andererseits: in der Stammkneipe, aber auch in der Nachbarschaftshilfe. Für den Pfarrgemeinderat, die Arbeiterwohlfahrt oder den Kolpingverband sind sie eine unverzichtbare Stütze. Auch die Pflege familiärer Beziehungen und die handwerkliche Unterstützung der Kinder und Betreuung der Enkel ist den Traditionsverwurzelten ein aufrichtiges Anliegen.

Die Kirchenbindung ist in diesem Milieu am stärksten – vor allem im ländlichen Raum. Ausdruck dafür ist für diese Vertreter der „Volkskirche“ ein überdurchschnittlich hohes Engagement in der Kirchengemeinde; eine besondere Verehrung der Gottesmutter zeichnet sie ebenso aus wie die regelmäßige Teilnahme an Wallfahrten. Verlässlich, wie sie nun einmal sind, kann die Kirche auch auf ihre Spendenbereitschaft bauen. Adveniat, Caritas und Misereor sind ihre wichtigsten Adressaten.

Letztlich gründet ihre Hilfsbereitschaft in der Überzeugung, dass das Leben des Menschen eingebettet ist in die gute Ordnung und den Plan Gottes, woraus sie die Verpflichtung zum Danke-Sagen durch Taten der Nächstenliebe ableiten. Die Glaubenssätze der Kirche gelten ihnen als wahr und verbindlich; dazu gehört die unbedingte Akzeptanz der kirchlichen Hierarchie; der Papst ist Oberhaupt der Kirche. „Sonntags ohne Messe geht nicht!“, zitiert die Milieu-Studie einen typischen Traditionsverwurzelten.

In ihrer Expertise heben die Experten des Sinus-Instituts hervor: „Traditionsverwurzelte wollen auch im Alltag / am Sonntag mehr Lebendigkeit im Gottesdienst und in der Gemeinde, sind aber zögerlich, dies selbst zu initiieren. Wenn man sie gezielt anspricht, eine Aufgabe zu übernehmen, sind sie dazu oft gern bereit (auch Männer für handwerkliche Tätigkeiten).“

Die jüngeren Generationen der Traditionsverwurzelten sind der „trübseligen Gottesdienste“ überdrüssig und sehnen sich nach mehr Lebendigkeit. Diese suchen und finden sie primär in Wallfahrten und Pilgerreisen. „Die katholische Kirche sollte diese

Affinität verstärkt ausbauen, in den Ortsgemeinden vermitteln und durch Werbematerialien illustrieren“, empfiehlt die Milieu-Studie.

Die Botschaft einer solchen Initiative: den exklusiv nur durch die Kirche ermöglichten Zugang zu besonderen Orten, etwa zu Klöstern und heiligen Stätten, heilbringend nutzen.

Quelle: erschienen in den Zeitungen der Verlagsgruppe Bistumspresse im Frühjahr 2006